

**Ausgabe
09/07**

**Mittwoch
28. Feb. 2007**

Einzelpreis € 1,50

Postvertriebsstück
Deutsche Post AG
Erlag bezahlt - K 2846
Zahnärztlicher Fach-Verlag
Postfach 10 18 68 · 44608 Herne

www.dzw.de

Die Zahnarzt Woche **DZW**

Unabhängige Wochenzeitung für Zahnarzt und Dentalmarkt

Die Woche im Blick

Beschlüsse im Bundes-
ausschuss werden
weiterhin politisiert 2

„Beliebigkeit“ der QM-
Richtlinien kritisiert 3

Kombinierte private
Kranken- und Renten-
versicherung für
Freiberufler 6

Adhäsivtechnik in der
täglichen Praxis (4) 10

Streitpunkte mit
gebührenrechtlichem
und juristischem
Hintergrund (2) 24

„Bleaching“ ist keine
Zahnheilkunde 25

„Punktsieg für die
implantatgetragene
Einzelkrone“ 30

IDS-Neuheiten 12-19

Internet 20-22

Leserforum 35

32. Internationale Dental-Schau 2007 in Köln –
aus der Produktfülle wählen:

Auf Qualität kommt's an

Es ist sicherlich nicht möglich, die Art und Zahl der bei der 32. Internationalen Dental-Schau (IDS) von mehr als 1.600 Ausstellern präsentierten Produkte einigermaßen richtig einzuschätzen, aber es dürfte kein Zweifel darüber bestehen, dass allein deren Qualität für den Einsatz in Klinik, Praxis oder Labor entscheidend ist. Und jede optimale Qualität hat ihren Preis.

Es ist deshalb notwendig, sich beim Besuch dieser IDS vom 20. bis 24. März 2007 in Köln über bestimmte Qualitätskriterien für diese oder jene Produktart im Klaren zu sein, was vor allem für bestimmte „sensible“ Arbeitsmittel- oder Werkstoffbereiche gilt. Da ist zum Beispiel bei den Sterilisatoren zu prüfen, ob sie den inzwischen hohen Anforderungen von Wissenschaft, Technik und Recht gerecht werden können, also zum Beispiel dem Zyklus B der DIN EN 13060 entsprechen.

Richtige Fragen stellen, die Antworten richtig einschätzen können

Manche Firmen meinen – und dies gilt nicht nur für die Autoklaven –, dass es genügt, die Bedingungen für eine Zertifizierung gemäß (DIN EN) ISO 9001 oder 9002 zu erfüllen, die doch nur für die Qualität des eigenen Managements gilt, aber nichts über die tatsächliche Produktqualität aussagt, die von zusätzlichen Normen und anderen Regelwerken abhängig ist.



und ebenso die Antworten richtig einschätzen zu können. Der wahre Gewinn einer solchen großen Dentalausstellung liegt doch darin, dass man – wie sonst nirgendwo – Vergleiche in puncto Funktion, Biokompatibilität, Betriebsverlässlichkeit sowie Patienten- und Arbeitssicherheit etc. anstellen kann. Aber wie bereits gesagt: Man muss also wissen, worum es geht, wenn man für sich das Beste erreichen will, um die eigene Praxis- und Arbeitsgestaltung zu optimieren.

Die 32. Internationale Dental-Schau des Verbands der Deutschen Dental-Industrie (VDDI) steht weitgehend im Zeichen des globalen Dentalmarkt-Geschehens, was vor allem durch den erneuten Anstieg der Zahl der ausländischen Aussteller aus 49

Kassenpatienten werden in der
Vorwurf trifft Zahnärzte nicht:

„In meiner Praxis ein Patient ein

Die Krankenkassen und Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt machen wieder einmal Vorwürfe gegen die Ärzteschaft. Die Argentinische Studie des Wissenschaftlichen Instituts für Arbeitswissenschaft in der behauptet wird, dass Kassenpatienten für einen dringenden Arztbesuch deutlich länger warten müssen als Privatversicherte. Die durchgeführte Blitzumfrage bei Zahnärzten dieser Kassen vorwurf keinesfalls für die Praxis zutrifft, und ein Bundesgesundheitsminister brachte es auf den Punkt: „In meiner Praxis ein Kassenpatient ein Privatpatient“.

Laut AOK-Studie musste „selbst bei akuten Beschwerden“ jeder vierte gesetzlich Versicherte (25,3 Prozent) mindestens zwei Wochen auf einen Termin bei einem niedergelassenen Arzt warten. Bei Privatversicherten traf dies nur für 7,8 Prozent der Patienten zu. Die Benachteiligung bekämen vor allem ältere gesetzlich Versicherte zu spüren. Das Bundesgesundheitsministerium ermunterte Kassenpatienten daraufhin, sich gegebenenfalls bei ihrer Krankenkasse zu beschweren.

Die telefonische Blitzumfrage der DZW-Redaktion bei mehr als 20 Praxen ergab, dass „Privatpatienten“ und „gesetzlich versicherte Patienten“ bei der Terminvergabe „völlig gleich behandelt“ werden. Als Gründe nannten die befragten Zahnärzte, dass „bei Terminvereinbarungen der

system für
Patienten
halte“. Au
Präventiv
träten au
le“ auf. V
gen, dass
sicherte
für „bes
gende Le

KV-
räumen
Unter

Der Cl
Bundesve
dreas K
Eindruck
benachte
den diese
einen Te
räume a
zelfall „